Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

217 (10.5.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch ohne Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 217. Karlsruhe, Donnerstag, 10. Mai 1900. Abendblatt

Das Kultus-Budget.

Karlsruhe, 10. Mai.

I.

Auch über das Kultus-Budget berichtete Abg. Fieser, nachdem der Beginn der heutigen Sitzung die Bewilligung der Zweiten Kammer für Forterhebung der Steuern gebracht hatte, in rein sachlicher und ruhiger Weise. Dagegen hielt bei diesem Anlaß Abg. Wacker eine politische Rede über das Verhältnis der katholischen Kirche Badens zum Staate. Die Kultusdebatte scheint dem ultramontanen Führer dieses Mal besonders wichtig und feierlich als letzte des nach seiner Ansicht erst am nächsten 31. Dezember endenden neunzehnten Jahrhunderts. Die Geschichte dieses Jahrhunderts erzählt ihm sehr wenig von Gerechtigkeit und Wohlwollen des badischen Staates für die religiösen Angelegenheiten der Katholiken. Aber auch auf der politischen Geschichte der Entstehung des Großherzogtums Baden sieht er tiefe Schatten, ohne jedoch deutlich zu sagen, was er meint. Für die religiösen und kirchlichen Dinge mißfällt ihm die in Baden sonst allgemein als entsprechend anerkannte „preußische Spitze", trotzdem er die Katholiken Badens schlechter behandelt findet, als diejenigen Preußens. Das Ministerium Nokk, das unter dem Triumphgeschrei der Kulturkämpfer ins Leben getreten sei, hat nach Wackers Anschauung dieser Thatsache fast immer entsprochen, wenngleich es nicht an Handlungen gefehlt habe, die den Katholiken Befriedigung gewähren konnten, allerdings nur aus derjenigen Gerechtigkeit heraus, die von einem Ministerium als selbstverständlich zu erlangen ist; Dank gebührte dem Ministerium also für solche Handlungen nicht, zumal sie oft nur als Mittel zu höheren Zwecken gedient haben sollen. Für das, was noch vermißt wird, weist ihm der Redner die volle Verantwortung ganz besonders zu, seitdem die Zusammensetzung der Kammer es ihm leicht macht, Wünsche der Katholiken und der katholischen Kirche zu befriedigen. Mit diesen allgemeinen Sätzen kam Wacker dann endlich zu seinen Beschwerden über den konstitutionell bedenklichen Geist, das Streben, die Kirche unbeschränkt abhängig zu machen vom Staate, wie es sich bei Besetzungen des erzbischöflichen Stuhles zeige. „Mit Rom und mit Freiburg" suche man dasselbe zu erreichen, was „gegen Rom und gegen Freiburg" Nokks Vorgänger unternommmen hätten. Mit recht künstlichem Uebergang kam der Führer der Ultramontanen auf die Preßpolemik über das „System Wacker" zu sprechen, das er als „System von Kampf und Trutz" nicht anerkennt, weil es sich im Kreise der verfassungsmäßigen Rechte bewege. Die Mehrheit in der Kammer „so oder so herbeizuführen", ist gewiß Wackers gutes Recht, blickt man auf den Buchstaben der Verfassung. Die Forderungen der politischen Moral dagegen brachte Wacker in diesem Zusammenhang nicht zur Sprache, er ging vielmehr bald wieder zu seinen Beschwerden über. Ihn verletzt die Vorlage über den Organistenparagraphen nicht minder, als verschiedene Akte der Verwaltung aus der letzten Zeit: Vorenthaltung von Mitteln für das Freiburger Seminar entgegen den bei der letzten Erzbischofswahl getroffenen Stipulationen — Abweisung der klerikalen Beschwerde über die Aufführung von Halbes „Jugend". Damit war das Register der Beschwerden und Wackers Rede zu Ende, die, trotzdem sie in dem Verlangen nach einem Wechsel im Kultusministerium gipfelte, im Verhältnis zur weit ausholenden und pathetischen Einleitung recht unbedeutend und harmlos war.

Staatsminister Nokk stößt sich an Wackers Abneigung nicht weiter, sondern begnügt sich mit Zurückweisung der Behauptung von „wenig Gerechtigkeit und Wohlwollen" durch einen kurzen historischen Exkurs von echt staatsmännischer Geschichtsauffassung. Der Minister lehnt den Vorwurf kulturkämpferischer Gesinnung entschieden ab. Unter lebhafter Zustimmung der Liberalen betont er die Pflicht des Staates, die Kirche auf kirchlichem Gebiete zu halten, weder den Staat noch die Kirche in ihrer besonderen freien Bethätigung zu hindern. Die einzelnen Beschwerden Wackers konnte der Minister als unbegründet zurückweisen, zumal die Frage des Freiburger Seminars detailliert behandelnd in dem Sinne, daß der Staat hier beizusteuern umso weniger verpflichtet sei, als die Kirche dazu sehr wohl imstande sei, zumal im Hinblick auf die allgemeine Kirchensteuer, die zur Not erhöht werden könnte. Schließlich erklärte der Minister, daß kein Anlaß und kein Recht für die Staatsregierung vorgelegen habe, Halbes „Jugend" zu verbieten. Was der Minister in kurzen Worten über das Thema „Litteratur und Polizei" sagte, war ein Muster edler Liberalität, der Schluß über seine Ueberzeugungstreue die Sprache eines ehrlichen, ernsten Mannes.

Die bekannten Konstanzer Beschwerden (Spitalkirche) vertrat Abg. Hug in geradezu rasendem Tempo, wohl sehr zum Kummer der Stenographen, um die Aufhebung des Altkatholiken-Gesetzes zu verlangen und ein Loblied auf die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils zu singen, anstatt auch nur in einem einzigen Punkte — worauf es denn doch ankommt — nachzuweisen, daß die Konstanzer Verhältnisse dem Gesetze widersprechen. Er schloß mit einem pathetischen Appell an Fieser, dem er empfiehlt, in kirchenpolitischer Beziehung in Bismarcks Fußstapfen zu treten. Der dritte Centrumsredner von heute, Dieterle, kam nochmals auf die Beschwerde über Halbes „Jugend" zurück, auf die Frage der Grundbuch-Eintragungen, hier in solchen Uebertreibungen sich ergehend, daß der Minister sehr mit Recht ungeduldig den Kopf schüttelte. Dann kam eine große Klage über die oft besprochenen Verhältnisse der Gemeinde Baltersweil. Den beiden Rednern antwortete der Regierungskommissar, Ministerialrat Hübsch, indem er die Unmöglichkeit, das Altkatholikengesetz aufzuheben, und das Bestreben der Regierung, Härten auszugleichen, erwies. Was Baltersweil betrifft, so konnten dem Vorredner Uebertreibungen, ja direkte Unrichtigkeiten nachgewiesen werden, wenn gleich die dortigen Zustände als unbefriedigend gelten müssen.

Für die Nationalliberalen antwortete dem Abg. Wacker in längerer Rede Obkircher, die unklare Fassung der allgemeinen Angriffe mit Recht rügend, seine historischen Darlegungen korrigierend. Den Kampf hat nicht der Staat, haben nicht die Liberalen begonnen, sondern die Kirche und die Ultramontanen. Preußens Vorbild lehnt begreiflicher Weise der liberale Redner auf kirchenpolitischem Gebiete als nachahmenswert ab voll Anerkennung für den Kultusminister, dem er nicht zutraut, in Freiburg oder Rom „antichambriert" zu haben, wie Wacker behauptet. Auch gegen die einzelnen Beschwerden wendete sich Obkircher mit Entschiedenheit, aber sachlich und ruhig, wertvolle historische Belege beibringend. Mit seiner Rede schloß die heutige Sitzung, deren Verlauf als besonders ruhig bezeichnet werden kann.

Katholizismus und Ultramontanismus.

Unter dem Titel „Schicksale eines deutschen Katholiken" veröffentlicht im letzten Heft der Preußischen Jahrbücher Dr. Werner-Hagen aus der ebenso betitelten Broschüre des kürzlich verstorbenen Landgerichtspräsidenten Reinhold Baumstark Abschnitte, die eine vernichtende Kritik des Ultramontanismus, das heißt des politischen Katholizismus, enthalten, und die um so beachtenswerter sind, als Baumstark ein überzeugungstreuer Katholik im religiösen Sinne war. Gerade „diese feste Ueberzeugung ist auch die Quelle, aus der mir die Kraft kommt, einem beschränkten, erdhaften, herrschsüchtigen und reaktionären Ultramontanismus gegenüber das Banner des reinen und religiösen Katholizismus aufzupflanzen", heißt es auf Seite 85. Und diese unerbittlich scharfe Unterscheidung zwischen ultramontan und katholisch bildet das Leitmotiv der ganzen Broschüre, das in immer neuen Variationen wiederklingt. Sein ganzer Kampf gilt daher den beiden Hauptverkörperungen des Ultramontanismus, den Jesuiten und der Centrumspartei. Den Jesuitenorden nennt er „das historische Organ der spanisch-französischen Auffassung des Christentums." „Man wird", so schreibt er, „mindestens den Zweifel aussprechen können, ob es dieser Verbindung geistiger Soldaten jemals gelingen wird, den eigentümlichen Geist und Standpunkt des 16. Jahrhunderts zu überwinden. Ihre eigenen Häupter wollen das nicht, nach dem bekannten Satze: Sint ut sunt, aut non sint. Wo die Gesellschaft Jesu innerhalb civilisierter moderner Staaten auftritt, da ist ihre Wirksamkeit thatsächlich, sie mag wollen oder nicht, unvereinbar mit dem innersten Wesen unserer Zeit" . . . „Der Jesuitismus vermag sich nicht zu erheben über einen Standpunkt, den die Kirche nach meiner festen Ueberzeugung — zum Glück der Menschheit — verloren hat, nämlich über den Standpunkt der weltlichen Macht, der politischen Macht, des äußerlichen Zwangs. Die fortgesetzte Bestrebung, diesen Standpunkt zurückzuerobern, bringt die Kirche notwendig in Konflikt mit den nationalen Staatsbildungen der Neuzeit." Daher bekämpft er zweitens mit gleicher Entschiedenheit die politisch-katholische Körperschaft des Ultramontanismus, das Centrum: „Es wurde mir sehr bald klar, daß für die katholische Sache nicht leicht ein größeres Unglück eintreten konnte, als die Bildung der religiös-politischen Centrumspartei im deutschen Reichstag und preußischen Landtag." . . . „Die Regierung Preußens mag gefehlt haben, so viel es sei, das Uebergewicht der Schuld ruht auf den Schultern des Centrums. Die Verfechtung religiöser Ueberzeugung und kirchlicher Rechte hat nur solange sittlichen Wert, als sie frei ist von politischen Voreingenommenheiten und Vorwänden. Das Centrum nahm unter dem Namen der Religion Bundesgenossen fast jeglicher Art willig an, wenn sie nur bereit waren zu gleichmäßigem Kampf gegen die Staatsgewalt. Man muß es der Centrumspartei geradezu ins Gesicht sagen, daß sie unter dem Vorwand einer heidnischen, diocletianischen Verfolgung, die nie bestand, und aus Haß sowohl gegen das protestantische Preußen als gegen das nicht ihren Wünschen entsprechende Deutsche Reich das preußische und das deutsche Volk bis ganz nahe an den Rand des Bürgerkrieges geführt hat." (S. 107.) Aber nicht nur für den Staat, auch für die Kirche selbst betrachtet er das Centrum als eine große Gefahr. „Ich habe gewagt, die Kirche vor dem Centrum zu warnen." „Ich betrachte den politischen Katholizismus der Centrumspartei als ein religiöses Unglück für die katholische Kirche und als ein wahres Nationalunglück für das Deutsche Reich." Er beklagt die Tyrannei, die das Centrum über die deutschen Katholiken ausübt, weil er wohl erkennt, daß grade diese Tyrannei „die Reihen dieser politischen Centurie selbst zusammenhält." „Ich habe oft erfahren," fährt er fort, „daß das katholische Volk bei seiner Lektüre weit weniger durch eigenes Urteil, als durch Schlagworte, wo nicht geradezu durch Kommandorufe seiner politischen Parteihäupter sich leiten und bestimmen läßt" (S. 120). „Grade Janssens Werk: ‚Geschichte des deutschen Volkes' ist einer der Marksteine, welche die scharfe Grenze zwischen mir und dem Ultramontanismus bezeichnen. Janssen ist ein tendenziöser Parteischriftsteller des borniertesten Ultramontanismus." Schließlich faßt Baumstark seine scharfe Charakteristik so zusammen: „Der Ultramontanismus ist unhistorisch, unwissenschaftlich, unchristlich und unpatriotisch. Er ist unhistorisch, denn er hält beharrlich fest an den weltlichen Prätentionen der Kirche des Mittelalters, deren Zeit ein- für allemal vorüber ist. Er ist unwissenschaftlich, denn die Wissenschaft hört auf, sobald man nicht den Mut hat, in die Schranken zu treten mit der freien Wissenschaft derjenigen Zeit, in der man lebt. Der Ultramontanismus liebt nicht die freie Wissenschaft, nicht die freie deutsche Hochschule. Der Ultramontanismus ist unchristlich, denn er führt in den Dingen des praktischen Lebens, in den wichtigsten Fragen der Moral nicht zu einer milden und versöhnlichen, sondern zu einer düstern, zu einer fanatischen Auffassung. Der Ultramontanismus ist unpatriotisch, denn sein Streben nach der Kirche des Mittelalters ist unvereinbar mit dem Patriotismus. Auch bei der besten Absicht und dem redlichsten Willen wird die ultramontane Anschauung es nie dahin bringen, daß ihre Anhänger in dem vollen Maß Patrioten sind, wie der moderne Staat es von seinen Bürgern verlangen muß. Gewöhnlich sagt man, der Ultramontanismus wird nur von Freimaurern so genannt, er ist aber nichts anderes als der reine Katholizismus, den der übelwollende Gegner so nennt. Nein, der Ultramontanismus ist keine Erfindung unseres Jahrhunderts; er ist jene Gesinnung, die es nie verstehen kann, daß das Reich Christi nicht von dieser Welt ist. Ich kann nicht zugeben, daß, was man heute nur zu gern annimmt, sich Katholizismus und Ultramontanismus identifiziert haben. Der Ultramontanismus ist die Pestbeule am kirchlichen Körper" (S. 384 ff.). Natürlich mußte Baumstark die Kampfesweise des Centrums an seinem eigenen Leibe erfahren: „Ich sollte bis auf die bitterste Hefe den Kelch leeren, der in unseren Tagen bestimmt ist für den römischen Katholiken, der zugleich ein Deutscher sein will." . . . „Die Hoffnung, als Schriftsteller oder gar als akademischer Lehrer auf katholischer Seite den Rest meiner Lebenskraft nützlich zu verwerten, mußte aufgegeben werden, nachdem ich einmal von dem Centrum und seinen geistlichen Verbündeten in Acht und Bann gethan war." . . . „Ich sollte bald erfahren, daß es eine Partei giebt, welche die giftigen Waffen allen anderen vorzieht." . . . „Der ultramontane Haß gegen einen Menschen, dem die Kirche unsagbar teuer und heilig ist, war so wahrhaft unmenschlich, daß er wünschte und hoffte, mich im eigentlichen Sinne des Wortes zugrunde zu richten. Diesen Menschen wäre mein Abfall lieb gewesen und mein Tod noch lieber."

(„Köln. Ztg.")

Feuilleton.

* **Advokatenwitz und Mutterliebe.** Unter diesem Titel erzählt die „Ostschweiz" folgenden Roman aus dem Leben, der sich im letzten Spätsommer in St. Gallen zugetragen hat. In Preußen wurde zu Anfang des Jahres 1899 ein Ehescheidungsprozeß entschieden, der vermöge der Stellung des Ehepaares, um das es sich handelte, in Deutschland ungeheures Aufsehen erregte. Es betraf Max Freiherr v. Puttkamer auf Zastenhin bei Köpitz, preußische Provinz Pommern, und dessen Ehefrau Helene geb. Baronesse von Enkepost. Puttkamer war ein nächster Verwandter des ehemaligen Ministers gleichen Namens, und die verwandtschaftlichen Beziehungen des Paares reichten bis in die allerhöchsten Kreise Preußens. Die erste Instanz der Gerichte sprach die Scheidung aus und das einzige Töchterlein Maxa, ein sechsjähriges Kind, dem Freiherrn zu. Die Mutter wollte sich aber vom Teuersten, das sie auf der Welt besaß, nicht trennen und flüchtete sich mit dem Kinde, um es nicht hergeben zu müssen. Es war eine abenteuerliche Flucht durch halb Europa, wobei das Kind die Mutter als Knabe verkleidet begleitete. Auf Intervention des Freiherrn ließ die deutsche Polizei, vielleicht auch Diplomatie, überall nach der Baronesse fahnden, um sie des Kindes zu berauben. Ueberall aber wußte sich die Mutter den Nachforschungen zu entwinden, wobei sie freilich, wie ein gehetztes Wild, von Land zu Land eilen mußte. Im Sommer letzten Jahres bekam man dann bestimmte Anhaltspunkte, daß die Mutter sich in der Schweiz aufhalte. Aber auch hier wußte die Dame lange Zeit aller polizeilichen Recherchen durch schlaue List zu spotten. So z. B. gab sie ihr Hauptgepäck nach Genf auf, während sie nach Luzern ging. Die Polizei suchte dann natürlich in Genf, während sie in Luzern unbelästigt blieb. Endlich gelang es dann der St. Galler Polizei, die Baronin in Unterwasser in Obertoggenburg aufzustöbern. Sie wurde in schonendster Weise veranlaßt, mit dem Kinde nach St. Gallen zu kommen und hier unter eine nicht auffällige, aber intensive Polizeiaufsicht gestellt, damit sie nicht weiter flüchten konnte. In St. Gallen wandte sich die Dame an ein dortiges renommiertes Advokatenbureau, dessen Chef sofort ernste Vorstellungen bei den eidgenössischen und kantonalen Instanzen erhob, und dagegen Protest einlegte, daß eine Dame, die nicht das leiseste Verbrechen begangen habe, wie eine Verbrecherin unter Polizeiaufsicht gestellt werde, denn noch habe sie auch Mutterrechte über das Kind, da dasselbe vorläufig erst in erster Instanz dem Vater zugesprochen wurde. Diese Vorstellungen genügten, um die direkte Polizeiaufsicht fallen zu lassen. Es war jetzt ein anderes St. Gallisches Anwaltsbureau, das diese Aufsicht offiziös übernahm und Sorge dafür trug, daß die Dame St. Gallen nicht verlassen konnte. Der Chef jenes Bureaus und dessen zweites Mitglied machten sich nun zum ständigen Hüter, zum ewigen Schatten des teuren Bewachungsobjektes, wobei wir noch bemerken, daß die Baronin nebst Töchterlein im „Hotel Linde" logierten. Eines Tages erklärte die Baronin dem Chef des betreffenden Bureaus, ihr Kind bedürfe mehr frischer Luft und sie wünsche mit ihm einen Spaziergang zu machen. Man einigte sich, mit dem Drahtseilbähnchen nach St. Georgen zu fahren und dort über den schönen Weg der „Drei Weiber" zu spazieren, und der genannte Herr machte natürlich den Kavalier und Begleiter. Die Baronesse war heiter und harmlos, so harmlos, daß auch ihr Begleiter die Milch der frommen Denkungsart wieder fand, und dem Baron depeschierte, er möchte so bald wie möglich nach St. Gallen kommen und sein Kind in Empfang nehmen. Tags darauf! Das zweite Mitglied des Bureaus hatte den ganzen Morgen die Baronesse und ihr Kind bewacht und konnte mittags dem Chef berichten, alles sei in Ordnung und die Herrschaften seien nun bei der Table d'hôte. Da gab es denn ein paar Minuten Zeit, um auszuschnaufen. Die Herren begaben sich weg, kamen aber schon nach einer Stunde zurück. Nun stelle man sich ihren Schreck vor, als ihnen die Kunde ward, „Mutter und Kind" seien ausgeflogen. Sofort begann eine tolle Jagd; die Polizei wurde verständigt; alles alarmiert und mobilisiert, aber Baronesse Puttkamer und ihr Töchterlein waren verschwunden, am hellen Mittag in der Stadt St. Gallen verschwunden, als hätte die Erde sie verschlungen. Von den Grenzstationen kamen Depeschen, die beiden seien nirgends zu entdecken; ähnliche Depeschen kamen von anderen Orten; das juristische Bewachungsbureau war in Verzweiflung über das Entweichen so edler Beute und erst recht in Verlegenheit, als Baron Puttkamer auf die telegraphische Einladung hin eintraf, um sein Kind in Empfang zu nehmen und man ihm sagen mußte, es sei weg, sei fort, spurlos verschwunden. Ueber 30 Stunden war er Tag und Nacht per Expreßzug gereist, und nun wurde ihm diese Mitteilung. Die polizeilichen Recherchen ergaben, daß die Dame, während man sie bei der Table d'hôte wähnte, den gleichen Weg gemacht hatte, den ihr Bewachungschef tags zuvor ihr so liebenswürdig erklärt und gezeigt hatte; sie war mit dem Kinde wieder nach St. Georgen gefahren, über Drei Weiber spaziert; bei Rotkersegg wartete ihrer dann eine Equipage mit den besten Rennern, und in rasendem Galopp ging es hinüber ins Rheinthal, nach St. Margrethen, von dort nach Bregenz und von hier mit dem Eilzug nach Holland, wo sich Baronin Puttkamer und ihr Kind seitdem in voller Sicherheit befinden. Die Mutterliebe hatte einen glänzenden Sieg über Advokatenlist davongetragen, wozu freilich die List des Gegenanwalts auch das ihrige beitrug. Offenbar hatte dieser — ein hervorragender St. Galler Staatsmann*) — mit der Baronesse alle Details der Flucht beraten, die notwendigen Vorbereitungen arrangiert und es auch so einzurichten gewußt, daß sein verehrter Kollege selber ein Werkzeug für die Flucht werden und beim ersten Spaziergang der Baronin die Wege für dieselbe weisen mußte. Und da sagt man, unser Zeitalter kenne die Romantik nicht mehr!

* **Der elektrische Omnibus im Bäckerladen.** Einen nicht geringen Schrecken bekam gestern nachmittag gegen 4 Uhr in Berlin die Verkäuferin des Bäckermeisters Albert Schmidt in der Dorotheenstraße 90 bei dem ungestümen Besuch eines seltsamen Gastes, der nicht nur mit der Thür, sondern sogar mit dem Schaufenster ins Haus fiel. Der elektrische Omnibus Nr. 652 kam vom Stettiner Bahnhofe her und bog von der Friedrichstraße in die Dorotheenstraße ein, um von dieser nach der Charlottenstraße zu gelangen. Er hatte die Biegung schon genommen, und der Führer lenkte ihn behutsam nach der rechten Straßenseite hinüber. Plötzlich aber wurde die Bremse schadhaft und nun ging der Elektrische durch. Ehe der Führer seine Richtung ändern konnte, war er schon auf dem Bürgersteig und drang mit großem Krach durch die Schaufensterscheibe in den Laden des Bäckermeisters Schmidt ein. Die acht Fahrgäste, Damen und Herren, schrieen laut auf, die Verkäuferin aber war vor Schreck keines Wortes mächtig. Vor der

*) Ständerat und Regierungsrat Dr. Hoffmann. Schweizer Blätter beklagen sich überdies mit Recht über die Handlangerdienste, welche die Polizei in einer Privatangelegenheit geleistet hat. Die Behörden können sich auch nur darauf berufen, daß die Deutsche Gesandtschaft in Bern darum gebeten habe, den Aufenthaltsort der Frau v. Puttkammer festzustellen. Red.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 10. Mai.

75. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer.**

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. **Nokk** und Geh. Oberregierungsrat **Hübsch**.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um 1/4 10 Uhr.

Eingegangen: Vom Finanzministerium ein Gesetzentwurf betr. Steuerverlängerung vom 16. bis 31. Mai, und Gesetz über die Aufhebung der Witwenkassenbeiträge, sowie seitens des Ministeriums des Großh. Hauses und der Ausw. Angelegenheiten ein Gesetzentwurf betr. Vertragverlängerung mit der Renchthalbahn, welcher der Kommission für Straßen und Eisenbahnen übergeben wird.

Die Sitzung wird zur Beratung des Steuerprovisoriums durch die Budgetkommission auf kurze Zeit unterbrochen.

Abg. **Gießler** (Centr.) beantragt namens der Kommission, den Entwurf in abgekürzter Beratung anzunehmen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des **Kultusetats.**

Berichterstatter Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.), dessen schriftlicher Bericht in Nr. 55 und 56 der „Landeszeitung" zum Abdruck kam, bemerkt: Der Titel enthält im allgemeinen dieselben Anforderungen, wie früher mit der wesentlichen Aenderung in der Dotation der Geistlichen, veranlaßt durch das neue Dotationsgesetz. Durch dieses neue Gesetz ist bestimmt, daß den ordnungsgemäß ernannten Inhabern von Kirchenämtern eine Aufbesserung des mit dem Kirchenamte verbundenen festen Einkommens (des Pfründeeinkommens) aus Staatsmitteln gewährt werde, welche Aufbesserung aus Staatsmitteln bei der katholischen und bei der evangelischen Kirche den Betrag von 800 000 M. jährlich, bei den Altkatholiken 8000 M. jährlich nicht überschreiten dürfe. So lange die römisch-katholische Kirche keine allgemeine Kirchensteuer erhebt, erhält dieselbe zur Durchführung des Pfründesystems als Staatsbeitrag jährlich den Betrag von 300 000 M. Wenn dieselbe aber zur Einführung der allgemeinen Kirchensteuer schreitet, so ist dieselbe auch berechtigt, statt des Pfründesystems das Dienstaltersystem einzuführen und erhält, wenn der Staatszuschuß und ein Betrag von 130 000 M. aus der allgemeinen Kirchensteuer nicht ausreichen, um den Pfarrern die oben erwähnten Einkommen zu sichern, zu dem Staatszuschusse von 300 000 M. Zuschüsse, die jedoch den Betrag von weiteren 50 000 M. nicht übersteigen dürfen. Der Kommissionsantrag lautet: Die Ausgaben des Titel VIII Kultus für die beiden Budgetjahre 1900/1901 mit zusammen 2 063 622 M., wovon 2610 M. als künftig wegfallend bezeichnet werden, zu genehmigen.

Abg. **Wacker** (Cent.) nimmt bei der heutigen Beratung Veranlassung, die Stellung der Kirche zur Staatsregierung zu behandeln; dies hat ein besonderes Interesse am Ende des Jahrhunderts und vor einem Ministerium, das nun seit zwei Jahrzehnten das Kulturwesen lenkt. Ich stehe nicht an zu erklären, daß sich den Katholiken immer mehr das Bedürfnis aufdrängt, die Entwickelung der katholischen Verhältnisse seit Beginn des Großherzogtums zu prüfen. Diese Prüfung ergiebt einen Mangel an Wohlwollen für katholische Dinge. Auch in politischer Hinsicht sind über das Entstehen des Großherzogtums Schatten geworfen. Die Entwickelung der Dinge macht es leicht, über diese Dinge hinwegzublicken. Zu wünschen wäre, daß auch die Nachwehen dieser Zeit in kirchlicher Hinsicht überwunden wären. So wie die Dinge im Reiche liegen, wird es niemand einfallen, daran rütteln zu wollen, selbst wenn ein Erfolg in Aussicht stände. Man sollte aber erwarten dürfen, daß in Baden für den katholischen Kultus mindestens dasselbe Wohlwollen vorhanden wäre, wie in Preußen. Das Ministerium Nokk ist zu einer Zeit stärksten Kulturkampfs ins Leben getreten und war an sich ein Erfolg des Kulturkampfs, der mit dem Nationalliberalismus identisch ist. Der kulturkämpferische Jubel ist nicht immer vorhanden gewesen und man hat auch mehr als einmal den Wunsch nach einem „steifen Rückgrat" ausgesprochen. Jetzt ist das Rückgrat gesteift, denn die Wünsche des Kulturkämpfertums werden nach Möglichkeit erfüllt. Ich bin weit entfernt, einem Ministerium die verdiente Anerkennung zu versagen und ich stehe nicht an, zu sagen, daß das jetzige Kultusministerium manches gethan hat, was die Katholiken erfreute; alles dies entsprach aber nur der Gerechtigkeit. Das Entgegenkommen geschah aber oft aus Rücksicht auf nicht zugehörige Faktoren und um damit wichtigere Zwecke zu erreichen. Seit 1860 hat es keine Zeit gegeben, wo das Kultusministerium hier im Hause auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen wäre; es hat also selbst die Verantwortung für seine Handlungen. Der Redner will eine Reihe von Klagen vorbringen, weil er das Bitten für erfolglos hält. Obenan steht die Beschwerde darüber, daß das Kultusministerium die Interessen der Katholiken in unverantwortlicher Weise behandelt und daß die Träger der kirchlichen Gewalt, dieselbe unter politischen Gesichtspunkten ausüben. Die Besetzung des Erzbischofsstuhles in Freiburg geht stets unter diesem Gesichtspunkt vor sich. Man scheut nicht einmal ein förmliches Antichambrieren in Rom sowohl, als in Freiburg. Es sind kaum 4 Wochen, da sind an einer in die Augen springenden Stelle Preßerörterungen gemacht worden, die mindestens inspiriert waren. Ich kann nur sagen, daß es eine unglückliche Bezeichnung ist, das „System Wacker" in Verbindung mit Kampf und Trutz zu bringen. Man hat dazu kommen müssen, energisch sein Recht zu fordern, auf gesetzlichem Wege und in den Grenzen der Verfassung. Die Herren von der liberalen Partei sollten nicht die letzten sein, welche gegen eine derartige Behandlung hochwichtiger kirchlicher Interessen protestieren. Ein Wort vom Kultusminister würde genügen, die schwersten Mißstände auf katholischem Gebiete hinwegzuräumen; solange das nicht geschieht, soll man uns nicht vom friedlichen Geist des Kultusministeriums sprechen. Die Vorlage des Organistenparagraphen beweist, wie man unsere und die evangelischen Interessen ungleich berücksichtigt, da er sich nur auf die Beschlüsse der evangelischen Generalsynode stützt, ehe man sich hier darüber ausgesprochen hat. Wenn man vor der Thatsache steht, daß die Großh. Regierung überallhin verschwenderisch Mittel giebt, so muß es einem wundern, daß sie in der Frage der Dotation des Konvikts in Freiburg einen so ablehnenden Standpunkt vertritt. Ich mache nur den Kultusminister hierfür verantwortlich, denn das muß anerkannt werden, daß die Herren auf jener Seite die materiellen Mittel für kirchliche Zwecke stets bewilligten. Der Redner wendet sich gegen die Haltung der Regierung bei der Aufführung von Halbes „Jugend" und betont, daß er seine Hoffnung nur auf einen Wechsel im Kultusministerium setzen könne und nur wünschen müsse, daß dieser Wechsel bald eintritt, weil das Ministerium Nokk den Weg des steten Verneinens einhalte.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Auf diese freundlichen Wünsche des Vorredners will ich nicht eingehen; es ist dies Sache S. K. H. des Großherzogs. Der Vorredner hat eine ganze Reihe von Klagen vorgebracht, die sich im allgemeinen dahin zusammenfassen lassen, daß im Großherzogtum Baden zuwenig Wohlwollen und Gerechtigkeit für die Katholiken vorhanden sei. Ich muß es zurückweisen, daß die Regierung Karl Friedrichs dazu benützt worden sei, die Interessen der Katholiken zu schädigen; es ist im Gegenteil unter seiner Regierung alles geschehen, berechtigte Wünsche zu erfüllen, was selbst vom Papste anerkannt wurde. Die dunklen Schatten, welche über die Entstehungszeit des Großherzogtums gebreitet sind, gingen aus von der Herrschaft Napoleons und der gesamten Umgestaltung der Dinge, unter der auch die katholische Kirche zu leiden hatte. Die kirchlichen Interessen traten eben zurück vor den großen Umwälzungen der Zeit. Durch das Gesetz von 1860 sind zum erstenmal die freien Grundlagen für die Entwickelung der Kirche gelegt worden und es hat sich dieses Gesetz im großen und ganzen sehr bewährt; wenn ein Wechsel im Ministerium eintreten sollte, würde diese gedeihliche Grundlage der Entwickelung doch nicht beseitigt werden. Ich muß es durchaus ablehnen, daß ich in dem Sinne Kulturkämpfer sei, der heute im allgemeinen unter diesem Wort verstanden wird. Ich suche die großen Interessen der Kirche zu fördern und habe nie einen Versuch gemacht, sie zur Förderung staatlicher Interessen zu benutzen; es muß aber auch verlangt werden, daß der Staat unbehindert durch die Kirche wirken kann und nicht in seinen Rechten angetastet wird (Bravo!), und daß die Kirche lediglich kirchliche und der Staat seine Angelegenheiten selbst besorgt. Bei Besetzung des erzbischöflichen Stuhles hat die Regierung nichts als ihr volles Recht gewahrt; die Prüfung der Wahlen ist stets in loyalster Weise erfolgt und stets übte das Kultusministerium seinen Einfluß dahin aus, ein friedliches und freundliches Einvernehmen zwischen Staat und Kirche herbeizuführen und es ist dies im großen und ganzen auch gelungen. (Beifall.) Jeder Minister hat ein Interesse daran, von sich aus die Rechte der Kirche zu schützen und ihre Freiheit hochzuhalten. Was die Dotation des theologischen Seminars in Freiburg betrifft, so ist die Auffassung des Vorredners eine irrige. Der Redner erörtert eingehend die Stiftungsverhältnisse des theologischen Konvikts, gegen welches eine Verpflichtung des Staates nicht existiert, da es eine rein kirchliche Anstalt ist. Wenn das Geld jetzt nicht reicht, so ist es Sache der Kirche helfend einzutreten, und wenn die Kirche nicht imstande ist, diese Mittel zu schaffen, so wird der Staat dafür eintreten. Unter die Ausgaben der allgemeinen Kirchensteuer fallen auch die Dotationen solcher katholischen Konvikte. Sollte diese Steuer nicht zureichend sein, so muß sie erweitert werden oder es muß mit dem Staat verhandelt werden, damit derselbe eintrete; eine Verpflichtung des Staates hierzu besteht aber nicht. Was die Eintragung der Kirchengüter betrifft, so ist das Gemeindeangelegenheit die das Ministerium des Innern mit Recht berührt. Gegen die Aufführung von Halbes „Jugend" ist von uns nichts eingewendet worden, weil eine Beleidigung der kirchlichen Institution darin nirgends zu finden ist. Es hat kein Grund vorgelegen, die Aufführung zu verbieten, nachdem Staatsanwalt und Polizeibehörde nichts dagegen einwendeten. Auf diesem Wege kann man keinen Kampf gegen die Litteratur führen. So lange ich Minister bin, werde ich nach meiner Ueberzeugung handeln und wenn ich manchmal nicht das steife Rückgrat gehabt, das andere gewünscht, so bin ich eben nicht der Meinung der anderen gewesen. Ich handle nur nach meiner Ueberzeugung und vollziehe nur das, was mit meiner Ueberzeugung vereinbar ist. Stets werde ich an den Grundlagen des Gesetzes von 1860 festhalten, wie ich auch stets bemüht bin, mit den großen kirchlichen Korporationen in Frieden und Freundschaft zu leben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

(Schluß folgt.)

Zur gestrigen Sitzung tragen wir den Wortlaut der Rede des Abg. **Schmid**-Eberbach nach, da aus dem kurzen Bericht über dieselbe eine mißverständliche Auffassung platzgreifen könnte. Der Redner führte aus:

„Es ist im Laufe der Eisenbahndebatte von verschiedenen Rednern der Bahnprojekte gedacht worden, die noch im Schoße der Regierung schlummern und der Herr Berichterstatter hat ganz mit Recht hervorgehoben, daß in diesem Hohen Hause so mancher Volksvertreter sitze, der Eisenbahnschmerzen hat und zu erfahren wünscht, ob nicht auch sein Projekt sich unter denjenigen befindet, welche Aussicht auf baldige Erfüllung haben. Nun auch ich gehöre zu diesen Abgeordneten und ich möchte hoffen und wünschen, daß unter den in Aussicht stehenden Bahnbauten sich auch die Bahn befindet, welche die Bewohner eines großen Teils meines Wahlbezirks auf das Lebhafteste interessiert. Ich meine die Erbauung einer Bahn über die Höhen des Eberbach-Mudauer Odenwalds. Wie bekannt, liegen hier zwei Projekte vor, wovon das eine seinen Ausgangspunkt in Eberbach, das andere in Mosbach hat. Beide Projekte wurden im vorigen Landtag der Regierung zur Kenntnis überwiesen mit dem Ersuchen, Erhebungen zu veranstalten. Ich will heute die Frage, welchem dieser beiden Projekte der Vorzug zu geben sei, nicht hier aufrollen, der Abg. für Eberbach-Buchen wird, wenn einmal diese Frage hier im Hohen Hause spruchreif geworden ist, energisch die Interessen seines Wahlbezirks wahrzunehmen haben. Ich beschränke mich heute darauf, an den Herrn Minister die Anfrage zu richten, ob er jetzt schon in der Lage ist, mir zu sagen, ob die gemachten Erhebungen das Resultat gehabt haben, daß in nicht zu ferner Zeit auf die Erbauung — womöglich einer Staatsbahn — über die Höhen des Odenwaldes bis nach Mudau gehofft werden darf."

Baden und Nachbarländer.

† **Bruchsal**, 10. Mai. Die Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten in der Festhalle „zum Kaiserhof" in Bruchsal, welche mit entsprechender Feierlichkeit am letzten Sonntag dem allgemeinen Zutritt eröffnet worden, bildet im Augenblick nächst dem fürstbischöflichen Schlosse eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt und erfreut sich fortwährend eines guten Besuches, auch von auswärts. Eine sehr ansehnliche Summe tüchtiger und wohldurchdachter Arbeit ist hier zusammengetragen, die im einzelnen sich ja der Kritik entzieht, die aber einmal dafür Zeugnis ablegt, daß die Maßnahmen der Vereine in Gemeinschaft mit jenen der Regierungsbehörden, zur Förderung und Hebung des nachgerade in bedenklicher Weise auf abschüssige Bahn geratenen Gewerbes, den Hebel am richtigen Platz angesetzt haben und daß anderseits auf allen Berufsgebieten auch noch gearbeitet werden kann und zwar schön — recht schön, — wenn diesen Maßnahmen seitens der Handwerksmeister die gebührende Beachtung geschenkt wird. Das ist denn auch der Eindruck der umfangreichen Ausstellung, welche in geschmackvoller Anordnung die Leistungen von nicht weniger als 1223 Lehrlingen mit ca. 5000 Arbeitsstücken aus 63 Gewerben zeigt; 68 gewerbliche Vereinigungen aus dem ganzen badischen Lande nehmen daran Anteil. Man erkennt sofort einen Zug nach Pflege der künstlerischen Richtung im Gewerbe, ein Betonen des Geschmacks und der Schönheit, nach welcher Seite hin dem Gewerbe immer noch eine selbständige Zukunft offen steht. Fast alle Ausstellungsobjekte zeigen dieses Streben nach Handgeschicklichkeit, nach Ueberwindung und Veredelung des Rohstoffes durch saubere Arbeit und graziöse Formgebung. Das ist's ja auch, was zur Zeit für unser Kleinhandwerk Ziel und Absicht ist und bleiben wird; in der Ausbildung von Hand und Auge liegt seine Zukunft, seine Konkurrenzfähigkeit mit den Massenerzeugnissen der Maschine und der Industrie. Wie das nun erstrebt werden kann, davon giebt die Ausstellung in Bruchsal ein vortreffliches und anschauliches Bild. Die Preisverteilung hat bereits stattgefunden und sind ihre Ergebnisse ziffernmäßig veröffentlicht: 51 erste, 428 zweite und 375 dritte Preise und 353 Diplome (im Gesamtwert von 7175 M.) wurden zuerkannt. Mögen dieselben vor allen Dingen ihren Zweck erfüllen und den fleißigen jungen Leuten keinen Anreiz zu einer unzeitigen Ueberhebung, wohl aber eine Aufmunterung sein, auf der betretenen Bahn rüstig weiter zu schreiten, die so reich und mannigfaltig dargebotenen Bildungsgelegenheiten in Schule und Werkstatt, in den Werken der alten und neuen Meister, mit Eifer und Ausdauer zu benützen und den Männern aufrichtig dankbar zu sein und zu bleiben, welche heute keine Mühe und Arbeit scheuen, die Jugend in Theorie und Praxis auf die rechten Wege zu leiten und sie zum lohnenden Betrieb eines eigenen Geschäftes oder zur Mithilfe dabei gründlich heranzubilden und zu befähigen. Dem in diesem Sinne ehrbaren Handwerk hat der Segen niemals gefehlt.

ac. **Mannheim**, 10. Mai. Die Automobil-Fernfahrt Mannheim-Pforzheim-Mannheim wird, wie bereits bekannt, am kommenden Sonntag, den 13. Mai stattfinden. Das erste Fahrzeug wird punkt 8.30 Uhr am hiesigen Schlachthof abgelassen. Ziel in Pforzheim „Brettener Höhe", Start in Pforzheim „Durlacher Höhe" Gasthaus Fink, Endziel Neue Schlachthof-Anlage Mannheim.

Die Rennstrecke berührt folgende Ortschaften: Seckenheim, Schwetzingen, Hockenheim, Neulußheim, Waghäusel, Wiesenthal, Hambrücken, Forst, Bruchsal, Heidelsheim, Diedelsheim, Bretten, Bauschlott, Pforzheim, Sperlingshof, Wilferdingen, Singen, Klein-Steinbach, Söllingen, Berghausen, Grötzingen, Werrabrunn, Weingarten, Untergrombach, Bruchsal, Hambrücken, Wiesenthal, Neulußheim, Hockenheim, Schwetzingen, Seckenheim, Mannheim.

Die Bewohner dieser Orte werden im Interesse der Sache gebeten, für die Freiheit der Straßen innerhalb des Ortes zu sorgen, damit die Fahrer ungehindert weiterkommen. Nach den bisher eingegangenen Meldungen zu schließen, verspricht die erste Automobil-Fahrt in Baden eine glänzende Beteiligung nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Frankreich ꝛc. zu erhalten. Um 1 Uhr erfolgt voraussichtlich die Rückkehr des ersten Fahrzeugs in Mannheim, wo abends um 9 Uhr Kommers und Preisverteilung im „Saalbau" stattfindet.

❑ **Achern**, 9. Mai. Am 15. und 16. Juni d. J. findet der 32. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften hier statt. — Der im vorigen Jahre gegründete hiesige Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein veranstaltet vom 27. bis 29. d. M. im „Tivoli" eine Ausstellung, verbunden mit Prämiierung von Kaninchen und Geflügel.

⊕ **Furtwangen**, 9. Mai. Nachdem am letzten Sonntag in dem in Offenburg stattgehabten Verbandstage badischer Geflügelzuchtvereine die übliche Verbandsunterstützung zugesagt wurde, beschloß der hiesige Geflügelzuchtverein, Mitte November d. J. in den Sälen des Gasthauses „zur Vorstadt" eine Landesverbandsausstellung abzuhalten. Das Arrangement der Ausstellung hat der erste Vorstand des Geflügelzuchtvereins Herr Tierarzt Metzger hier übernommen. — Auf Anregung der Schwarzwälder Pferdezuchtgenossenschaft hat das Großh. Ministerium des Innern die Errichtung einer Hengststation in Furtwangen beschlossen. Dieser Tage wurde der Kaltbluthengst „Marengo" eingestellt.

△ Der bad. Landesverband des deutschen Schulvereins „zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande"

hielt vergangenen Sonntag am Vorort Freiburg seine Landesversammlung ab. Zahlreich waren die Vertreter der Ortsgruppen Mannheim, Heidelberg (Männer- und Frauengruppe), Karlsruhe, Pforzheim, Lahr, Emmendingen, Ueberlingen und verschiedene Vorstandsmitglieder von Freiburg erschienen. Der Landesvorsitzende, Prof. v. Rohland, konnte in Ausführung der früheren Beschlüsse den ersten der „Nationalen Reiseführer" vorlegen, welcher die deutsche Sprechinsel Lusarn in Südtirol behandelt. Aus der Thätigkeit der Ortsgruppen ist insbesondere die bedeutende Zunahme in Pforzheim und Freiburg, die Veranstaltung von Versammlungen und Familienabenden in Emmendingen, Freiburg und Lahr hervorzuheben. Mit besonderer Freude wurde die Neugründung einer Ortsgruppe in Lahr begrüßt, die jetzt schon 153 Mitglieder zählt. Dankbaren Beifall fand die Mitteilung, daß die Städte Freiburg und Pforzheim je 50 M. bewilligt haben. Die für das Jahr 1899 zur Verfügung stehenden Einnahmen des Landesverbandes wurden wie folgt verteilt: 300 M. für die endlich national erwachten Schwaben (Badener) im ungarischen Banat. 300 M. für Böhmen; 100 M. für Mähren; 300 M. für Südtirol, wobei die wackeren Lehrer und Lehrerinnen der deutschen Sprechinseln Lusarn und des Fersenthales aufgrund der erst kurz vorher gewonnenen persönlichen Eindrücke des Dr. Längin mit Ehrengaben bedacht werden sollen. Zum Vertreter des Landesverbandes auf der besonders wichtige Fragen behandelnden Hauptversammlung in Darmstadt wurde Geh. Regierungsrat Dr. Groos erwählt. Im Laufe der langausgedehnten Verhandlung wurde dringend der Mangel deutscher Kapitalhilfe beklagt zur wirtschaftlichen Stärkung des bedrohten Deutschtums und die Errichtung von nationalen Kreditbanken gewünscht. Die Wahl des Vororts fiel wiederum auf Freiburg, wobei der hingebungsvollen Arbeit des Vorsitzenden Professor v. Rohland und des Schriftführers Dr. Längin lebhafter Ausdruck gegeben wurde. Im Verhältnis zu dem großen Gebiet bedrohten Deutschtums im Auslande stehen dem Verein noch recht geringe Summen zur Verfügung. Land auf, land ab sollte daher jeder wackere Mitbürger, jede herzhafte deutsche Frau nicht versäumen, durch den bescheidenen Jahresbeitrag von 2 M. der großen Sache zu dienen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Mai.

— **Der Graf-Regent von Lippe**, der am Dienstag abend von Mailand kommend, incognito hier eingetroffen war und bei Frau v. Bohlen-Halbach gewohnt hatte, ist heute nachmittag 2 Uhr 15 Min. nach Cassel weitergereist.

K. **Mitteilungen aus der Bezirksratssitzung** vom 8. Mai. Die heutige Sitzung des Bezirksrates Karlsruhe wurde kurz nach 9 Uhr vormittags durch den Vorsitzenden, Herrn Geh. Regierungsrat Föhrenbach eröffnet. Die auf der Tagesordnung stehenden Fälle wurden folgendermaßen erledigt: Den beiden erhobenen Klagen des Ortsarmenverbandes Karlsruhe gegen den Landarmenverband des Kreises Karlsruhe wegen Ersatz von Unterstützungskosten für Schauspieler Friedrich Schenermann von Bühl und Elvira Mankau von Königsberg wurde von dem Bezirksrat als Verwaltungsgericht stattgegeben und der Landarmenverband zur Zahlung der verlangten Kosten verurteilt. — Die Baufluchten für eine Straße beim ehemaligen Schützenplatze und derjenigen auf dem Gelände zwischen Kaiserallee und Maxauer Bahn einerseits und Händel- und Wendtstraße anderseits wurden dem Antrage des Stadtrates entsprechend festgestellt. — Genehmigt wurden die Gesuche des Metzgers Friedrich Hacker I in Rußheim um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachtstätte, des Albert Wenz in Graben zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum Erbprinzen" daselbst, des Gustav Gräßer in Grünwinkel zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Wacht am Rhein" daselbst, des Karl Wilhelm Kaufmann in Knielingen zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „goldenen Adler" daselbst, des Adolf Meinzer in Hochstetten zum Betrieb der Realgastwirtschaft zur „Krone" daselbst, des Ferdinand Göser in Welschneureuth zum Betrieb der Schankwirtschaft „zum Adler" daselbst (jedoch unter Versagung des Branntweinschanks), des Emil Kaul hier zur Verlegung seiner Konzession (Schankwirtschaft ohne Branntweinschank) vom Hause Waldhornstraße 38 nach jenem Luisenstraße 57 „zum Schwarzwälder Hof" hier, des Johann Häffner hier zum Betrieb der Realgastwirtschaft „zum grünen Baum", Kaiserstraße 3 hier, des Josef Finkenzeller hier um Befristung seiner Wirtschaftskonzession auf ein weiteres Jahr, des Alois Weber hier zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft „zur Stadt Göttingen", Schützenstraße 93 hier, des Wilhelm Schwab hier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Schützenliesl", Kreuzstraße 10 hier, des Friedrich Siebler hier zur Verlegung seiner Konzession (Schankwirtschaft mit Branntweinschank) vom Hause Kreuzstraße 10 nach jenem Nowacksanlage 19, „Café Nowack" hier, des August Oesterle hier zur Verlegung seiner Gastwirtschaftskonzession vom Hause Karl-Friedrichstraße 28 nach jenem Zähringerstraße 58 „zum König von Württemberg" hier, des Georg Röseler hier zur Verlegung seiner Konzession (Schankwirtschaft mit Branntweinschank) vom Hause Herrenstraße 34 nach jenem Kaiserstraße 21, „zum weißen Löwen" hier, des Karl Geppert hier zur Verlegung seiner Konzession (Schankwirtschaft ohne Branntweinschank) vom Hause Gottesauerstraße 35 nach jenem Werderstraße 21 hier. Ferner erteilte der Bezirksrat seine Genehmigung zur Vereinigung des Jagddistrikts II der Gemarkung Bulach mit dem Jagdbezirk Daxlanden zu einem gemeinsamen Jagdbezirk, zu den beschlossenen Abänderungen der Statuten der Betriebskrankenkasse der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, der Krankenkasse der Baugewerke-Innung, der Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen und der städtischen Betriebskrankenkasse hier. — Der Einsprache des Küfers Karl Ludwig Gruber in Spöck gegen die am 24. März l. J.

Ladeneinrichtung aber machte der Durchgänger Halt, sodaß es bei der Zertrümmerung der großen Scheibe blieb; verletzt wurde niemand. Nach einer Viertelstunde kamen Arbeiter und besserten die Bremse wieder aus. Der Wagen setzte dann seine Fahrt fort, aber ohne die früheren Fahrgäste, die einstweilen von dem „Elektrischen" genug hatten.

* **Die Heilsarmee in Pommern.** Man schreibt der „Tägl. Rundschau": Seit einiger Zeit wird auch das Land um Stettin von der Heilsarmee unsicher gemacht. So kommt auch ein Soldat dieser Armee nach Loesenitz und kehrt in einer Wirtschaft ein. Der brave pommersche Gastwirt, der selbst Soldat war, kennt die neue Uniform nicht und fragt daher: „Wecken Truppenteil hörst du an, min Söhn?" „Ich gehöre der Armee des Himmels an, lieber Mann," bemerkt der Heilssoldat. Da steht ihn der brave Gastwirt schmunzelnd an und meint lächelnd: „Dunner Wetter, min Söhn, da hest du aber höllisch wit na die Kasern."

Kunst und Wissenschaft.

* **Die Karlsruher Kunstgenossenschaft** beteiligt sich wie in den letztverflossenen Jahren so auch in diesem Jahre wieder korporativ an der großen Münchener Kunstausstellung im Königl. Glaspalaste mit einer umfangreichen, durch eine besondere Jury ausgewählten Kollektion von Kunstwerken, welche zum größeren Teil dem hiesigen Publikum durch die neuerlichen Ausstellungen im Kunstverein im einzelnen bekannt sind, weshalb von einer nochmaligen vereinigten Vorführung daselbst abgesehen werden konnte. Die Kollektion ist bereits nach München abgesandt und enthält Oelgemälde von Ferdinand Keller, Prof. C. Ritter, Prof. E. Kanoldt, ferner von W. Bayer, K. Dussault, M. Frey, H. Göhler, R. Hellwag, G. Hesse, A. Hörter, K. Hollmann, H. Junker, A. Koester, A. Lemmer, W. Nagel, O. Propheter, W. Schröter, P. Segisser, R. Straßberger, sowie Skulpturwerke von Prof. F. Dietsche. Der Raum, in welchem alle diese Kunstwerke vereinigt ausgestellt werden, ist der unmittelbar nördlich an die große Skulpturenhalle anstoßende, 17 m lange und 11 m breite Saal 48 in der westlichen Hälfte des Münchener Glaspalastes. Am 1. Juni wird die Ausstellung eröffnet und Ende Oktober geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daselbst stattgehabte Bürgerausschußwahl wurde stattgegeben und die Wahl für ungültig erklärt. Der von Fabrikant Georg Wittmer in Ettlingen erhobenen Beschwerde gegen eine Verfügung des Großh. Bezirksamts Karlsruhe wegen Aufstellung eines Dampfkessels im Bannwald wurde ebenfalls stattgegeben. — Nicht genehmigt wurden die Gesuche des Johannes Förster hier um Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Kronenstraße 46 hier, des Karl Oberst hier um Befristung seiner Wirtschaftskonzession, des Gottlieb Kiefer in Knielingen zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Br. in seinem neu erbauten Hause daselbst, des Karl Kuhn in Teutschneureuth zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Br. daselbst, und zwar jeweils mangels eines nachgewiesenen Bedürfnisses. — Die beantragte Entlassung eines Geisteskranken aus der Anstalt Pforzheim wird nicht befürwortet, sowie die Aufnahme einer Geisteskranken in die Anstalt Illenau für erforderlich erklärt. — Bauunternehmer Ferdinand Doldt in Mühlburg und Schreinermeister Heinrich Kohlbecker hier wurden mit ihren Einsprachen gegen baupolizeiliche Verfügungen des Großh. Bezirksamts abgewiesen. — Das Gesuch des Theodor Zwecker hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in seinem Hause Ecke Durlacher Allee und Rudolfstraße kam nicht zur Verhandlung, weil die Taxe nicht bezahlt ist. In geheimer Sitzung wurden folgende Fälle erledigt: Abhör der 1898er Rechnung der Städtischen Schulsparkasse hier, der 1898er Gemeinderechnung von Knielingen, Beiertheim, Rußheim, der 1898er Rechnung der Distriktskrankenversicherung Linkenheim—Leopoldshafen—Hochstetten. Verteilungen der Unterstützungen aus dem altbadischen Distriktsspitalfond in Baden für 1900. Ernennung eines Mitgliedes des Schatzungsrats der Gemeinde Knielingen, für Saatenstand und Ernte. Ernennung von Vertrauensmännern für die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Schluß der Sitzung 6 Uhr abends.

= **Für das Bismarckdenkmal** hat Herr Major a. D. Kreßmann 5000 M. gespendet, der sich vor 25 Jahren am 8. Mai in Karlsruhe niedergelassen hat. Wie der Oberbürgermeister in seiner öffentlichen Danksagung über die willkommene und reiche Gabe mitteilt, hat der großmütige Geber sein Geschenk in Anerkennung der vielen Annehmlichkeiten gewidmet, die er hier gefunden und in Würdigung der Verehrung und Liebe, welche die hiesige Einwohnerschaft dem dahingegangenen Schöpfer des Deutschen Reiches entgegenbringt.

= **500 Reservisten**, welche zu einer 14tägigen Uebung nach Offenburg beim dortigen 9. Bad. Infanterieregiment Nr. 170 einberufen sind, wurden heute vormittag 11.20 Uhr mittels Extrazug dahin befördert.

□ **Aus dem Polizeibericht.** In einem Bureau in der Hebelstraße hat sich ein bis jetzt unbekannter Dieb am 8. d. M., nachmittags zwischen 3/4 1—2 Uhr, eingeschlichen, daselbst die Tischschublade gewaltsam geöffnet und 132 M. daraus gestohlen.

Sport.

* **Das Internationale Armee-Jagd-Rennen in Auteuil** wird wahrscheinlich ohne die Teilnahme eines unserer deutschen Pferde verlaufen, da den Offizieren der deutschen Armee von Allerhöchster Stelle die Erlaubnis, in dem genannten Rennen und überhaupt in Paris zu reiten, nicht erteilt worden ist. Der Plan, „Diamant" zur Bestreitung der großen Rennen nach der französischen Hauptstadt zu schicken, ist denn auch bereits aufgegeben worden.

* **Erweiterte Erleichterung für zollfreie Ueberschreitung der österr. Grenze mittelst Fahrrädern.** Das k. k. österr. Finanzministerium in Wien hat mit Erlaß vom 5. April 1900 dem Deutschen Touring-Klub München neuerliche, wesentliche und in der Praxis längst ersehnte Vergünstigungen bei Grenzüberschreitung gewährt. Zu den 126 österreichischen Grenzstationen, an denen die Mitglieder gegen Vorweis der kostenfrei ausgefertigten Mitgliedkarte zollfrei die Grenze mit dem Rad überschreiten können, kommen nunmehr auch noch folgende Inlandszollämter: Karlsbad, Franzensbad (Expositur), Prag, Pilsen (auch für Klattau), Linz, Wien, Wels (für Ischl), Innsbruck, Bozen und Meran. Will das mit Eisenbahn oder Dampfschiff in das österr.-ung. Zollgebiet eintretende Mitglied erst bei einem der genannten österreichischen Inlandszollämter sein Fahrrad dem Vermerkverfahren unterziehen lassen, so hat es das Fahrrad vom Auslande her dorthin aufzugeben; das Fahrrad wird unter Haftung der betreffenden Transportgesellschaft an das gewünschte österreichische Inlandszollamt angewiesen und dort erfolgt die Ausstellung des zollfreien Vermerkscheines. Umgekehrt kann auch bei diesen österreichischen Inlandszollämtern die Abmeldung erfolgen und wird dann analog verfahren. Schon in den nächsten Tagen nach Einweisung der bezüglichen Aemter und Stellen tritt die neue Einrichtung in Funktion. Es ist das für den kolossalen Verkehr mit Fahrrädern, insbesondere für die Zeit des Frühjahres, nach Welschtirol, Bozen und Meran, oder bei Beginn der Ferien im Sommer von besonderem Vorteil. In der Karwoche war heuer in Kufstein der Zollverkehr mit Rädern bei den Schnellzügen ein enormer. Bei der knapp bemessenen Zeit für Vornahme der Zollmanipulation war die Sache nicht immer einfach zu erledigen. Es sind auch recht unerquickliche Scenen, Nichtanerkennung von Grenzkarten einzelner Verbände und Verlangung der Deponierung des Zollbetrages, vorgekommen. Bei der Geschäftsstelle des Touring-Club ist bis jetzt nicht eine einzige Reklamation eingelaufen von keiner der in Betracht kommenden Grenzen: Oesterreich, Italien, Schweiz und Südfrankreich.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 10. Mai. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.45, London 204.96, Paris 814.00, Wien 843.83, Ital. 76.80, Privatdisk. 4 5/8. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.60, 3% Deutsche Reichsanl. 85.75. 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 95.40, 3 1/2% Baden in Gulden 94.75, 3 1/2% Baden in Mark 98.40, 3 1/2% do. 98.40, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.65, Oesterr. Silberrente 97.55, Oesterr. Lose von 1860 137.30, 4 1/2% Portug. —.—, Deutsche Bank 200.—, Badische Bank 123.15, Rheinische Kreditbank 148.50, Rhein. Hypothekenb. 165.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.90, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 146.50. Schweiz. Nordost 92.50, Schweiz Union 81.—, Jura-Simplon 89.70, Bad. Zuckerfabrik 82.—, Nordd. Lloyd 127.10, Hamb. Amerika 128.—, Maschinenfabrik Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—, La Veloce St.-A. Le 55.50. Tendenz: fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 226.87. Diskonto-Kommandit-Anteile 185.90. Deutsche Bank-Aktien 199.75. Darmstädter Bank-Aktien 188.—. Berliner Handelsges.-Anteile 159.75. Dresdener Bank-Aktien 155.60. Laurahütte-Aktien 262.90. Dortmunder Union 127.10. Bochumer Gußstahl-Aktien 255.90. Harpener Bergbau-Aktien 230.25. Hibernia Bergw.-Aktien 241.—. Concordia Bergw.-Aktien 345.—. Löwe-Aktien 374.—. Gelsenkirchen 219.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 144.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 245.50. Schuckert-Aktien kex. Div. 218.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 254.75. Schwarzkopf-Maschinen 241.—. 5proz. Italienische Rente 95.25. Privatdiskonto 4 1/2 Proz.

* **Paris**, 10. Mai. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.95, 5proz. Italiener 95.20, Spanier 72.70, Türken D 23.10, Banque Ottomane 575.—, Rio Tinto 1330.

* **Karlsruhe**, 10. Mai. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 6. Mai bis 10. Mai: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.40, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 33—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.30, Bresen 50, Wilbe 50, Karpfen —, Schleien —, Rotaugen 30—00, Koretsch 60, Zander —, Barben —.

* **Versicherungs-Anstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.** Die Feuerversicherungs-Anstalt hatte im 1. Quartal d. J. einen Zugang von 164791792 Mark an Versicherungskapital zu verzeichnen; die Bruttoprämie stieg auf 3214916 Mark. Bei der Lebensversicherungs-Anstalt wurden in den ersten drei Monaten d. J. 2547 Anträge über 4437841 Mark Versicherungs-Summe eingereicht. Für Sterbefälle wurden 246125 Mark und durch Ablauf der Versicherung bei Lebzeiten 98100 Mark fällig. Die Leibrentenanstalt erzielte einen Zugang von 105 Versicherungen mit 507119 Mark Kapitaleinlage für 42836 Mark jährliche Rente, die Gesamtsumme der versicherten Rente betrug ultimo März 2301234 Mark und der in den gen. drei Monaten ausbezahlte Rentenbetrag 841748 Mark. In der Unfallbranche wurden 987 allgemeine und Reiseunfallversicherungen, ferner 786 Haftpflichtversicherungen abgeschlossen. An Schäden wurden angemeldet in der allgemeinen Unfall- und Reise-Unfallversicherungssparte 297, in der Haftpflichtversicherungs-Sparte 81 Fälle.

Kleine Chronik.

× **Coblenz**, 10. Mai. Aus Anlaß des Todes unseres vielverdienten Oberbürgermeisters Schüller hat die Großherzogin von Baden, die unserer Stadt eine so große Anhänglichkeit bewahrt und an ihren Schicksalen so regen Anteil nimmt, an den 1. Beigeordneten Ortmann ein sehr gnädiges Beileidstelegramm gerichtet, das von der Bürgerschaft mit Dank und Stolz aufgenommen worden ist.

* **Berlin**, 8. Mai. Als Kaiser Wilhelm am Freitag vormittag, kurz vor 10 Uhr, durch die Sieges-Allee und die Bellevuestraße nach dem Potsdamer Bahnhof fuhr, um Kaiser Franz Josef zu empfangen, bemerkte er, daß einige kleine Mädchen vergeblich versuchten, sich zwischen die Spalier bildenden Kriegervereine hindurchzudrängen. Der Monarch rief den zufällig in der Nähe haltenden Polizeioberst Krause heran und ersuchte denselben, doch dafür sorgen zu wollen, daß überall da, wo Schulkinder ständen, die Kleinen in die erste Reihe der Spalierbildung gestellt würden. Es gelang der Polizei noch im letzten Augenblick, den Befehl des Kaisers zur Ausführung zu bringen und so geschah es, daß „Jung Berlin" in erster Reihe Kaiser Franz Josef die Grüße der Reichshauptstadt bringen konnte. — Dem Komitee der Mastviehausstellung ist gestattet worden, dem Kronprinzen für seinen soeben begründeten Hausstand von den morgen zur Schlachtung gelangenden preisgekrönten Tieren einen Braten übersenden zu dürfen. Das Komitee hat, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" mitteilt, auch bei der Geburt des Kronprinzen dessen Eltern ein Roastbeef von seltener Güte als Zeichen seiner Ergebenheit überreichen dürfen.

* **Berlin**, 9. Mai. Auf dem Döberitzer Exerzierplatz verunglückte gestern vormittag der Major im Großen Generalstab v. Wild, der der Eisenbahnabteilung des Generalstabes zugeteilt ist, und der als Zuschauer der Besichtigung des Garde-Füsilierregiments beiwohnte. Das Pferd eines neben ihm reitenden Offiziers schlug aus und traf ihn am linken Schienbein, das einen Bruch erlitt. Der Verunglückte wurde mit der Bahn nach dem Lehrter Bahnhof und von dort mit einem Kopp'schen Wagen nach seiner Wohnung in der Berlinerstraße gebracht, wo zwei Professoren ihn behandeln. — Ferner erlitt gestern auf demselben Uebungsplatz der Hauptmann v. Schelling vom Garde-Füsilierregiment infolge eines Sturzes mit dem Pferde einen Bruch des linken Schlüsselbeins. — Mehrere Waldbrände fanden in den letzten Tagen in der Umgebung von Fürstenwalde statt. Im Revier Beerenbusch brannte es vom Mittag bis zum Abend, in Berkenbrück wurden drei Hektar Kiefernschonung in einer Privatforst vernichtet.

* **Berlin**, 9. Mai. Von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern nachmittag ein junger Radfahrer, der 14jährige Paul Gaudy, an der Ecke des Kurfürstendamms und der Leibnizstraße zu Charlottenburg. Ein Rad ging dem Unglücklichen über den Kopf und zermalmte diesen bis zur Unkenntlichkeit.

* **Hamburg**, 9. Mai. Die durch das Bäreninselsyndikat in Besitz genommenen Landflächen mit allen Bodenschätzen, wirtschaftlichen und bergtechnischen Anlagen, sowie Inventar wurden heute in Hamburg öffentlich versteigert. Die Schiffsmaklerfirma Knöhr und Burchard Nachf., welche die Versteigerung beantragt hatte, erhielt den Zuschlag bei einem Gebot von 40000 M., trotzdem Theodor Lerner als bisheriger Mitinhaber der zur Versteigerung gelangenden Objekte dagegen protestierte.

Die deutsche Torpedoboots-Division auf dem Rhein.

* **Köln**, 9. Mai. Der Kommandant der Torpedo-Rhein-Division Kapitänleutnant Funke hofft bei dem sich bessernden Wasserstande es zu ermöglichen, doch noch die Torpedoboote, mit Ausnahme des Divisionsbootes, bis nach Straßburg zu bringen. Die Reisedispositionen sind vorläufig in folgender Weise festgestellt: Heute abend trifft die Torpedo-Rhein-Division, die in Königswinter, Honnef und Remagen anlegt, in Neuwied ein. Wegen der Trauer, in welche die Stadt Coblenz durch das plötzliche Hinscheiden ihres verehrten Oberbürgermeisters Schüller versetzt ist, sind die dort für den Empfang der Torpedoboots-Division vorgesehenen Festlichkeiten vertagt und die Torpedoboote werden erst gelegentlich ihrer Rückreise in Coblenz anlegen. Von Neuwied aus fahren morgen, den 10. Mai, die Boote der Torpedo-Division, halbmast geflaggt, an Coblenz vorbei nach St. Goar. Am 11. Mai erfolgt die Abfahrt nach Bingen bezw. Rüdesheim. In Rüdesheim nehmen die Offiziere und Mannschaften an der am Sonntag, den 13. Mai, an dem Niederwalddenkmale zu veranstaltenden Festfeier teil. Am Montag ist Ankunft in Mainz; am Dienstag erfolgt die Weiterfahrt nach Worms, Mannheim, Ludwigshafen, Speier und, wenn eben möglich, bis Straßburg. Wie weit das Divisionsboot die Reise mitmachen kann, hängt von dem Wasserstande ab. Die Rückreise nach Köln ist für den 22. Mai in Aussicht genommen. Am 23. Mai erfolgt die endgültige Abreise der Torpedo-Division von Köln. Am 24. Mai wird Düsseldorf besucht, am 25. bezw. 26. Mai ist der Besuch in Uerdingen für die Krefelder vorgesehen, am 27. bezw. 28. Mai Besuch in Duisburg, am 29. Mai in Ruhrort, am 30. und 31. Mai in Wesel. Am 1. Juni soll Emmerich angelaufen werden und an den folgenden Tagen erfolgt in Rotterdam Einnahme neuer Kohlen. Wenn keine Aenderungen im Reiseprogramm erforderlich sind, hofft Kapitänleutnant Funke, bis dahin seine Mission zu beenden und am 7. Juni wieder in Wilhelmshaven, am 9. Juni in Kiel einzutreffen.

* **Mannheim**, 10. Mai. Für einen event. Besuch der Torpedobootsdivision in Mannheim-Ludwigshafen ist ein gemeinsames viertägiges Programm vorgesehen: Einholung an der badisch-hessischen Grenze, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Mannheim und Ludwigshafen, Diner der Offiziere, Bewirtung der Mannschaften im Mannheimer Saalbau, Ausflüge nach Schwetzingen und Heidelberg, Festvorstellung im Hoftheater u. dgl. m.

Letzte Nachrichten.

w **Metz**, 10. Mai. Das Kaiserpaar ist heute früh 8 Uhr 10 Min. mittels Sonderzuges von Kurzel nach Frescaty zur Parade abgefahren. Wie verlautet, wird der Kaiser am Nachmittag Fort Saulny besuchen.

w **Paderborn**, 10. Mai. Das Domkapitel wählte den hiesigen Domprobst Dr. Schneider zum Bischof von Paderborn.

w **Berlin**, 10. Mai. Nach einem vom 9. d. M. eingegangenen Telegramm des Gouverneurs Lolf in Apia ist am 17. April die amerikanische Flagge auf Tutuila gehißt worden.

w **Wien**, 10. Mai. Die deutsche Volkspartei hielt eine Sitzung ab, in der sie über die Sprachengesetzentwürfe der Regierung beriet. Die Vorlagen, namentlich die für Mähren, wurden in der jetzigen Fassung hinsichtlich mehrerer Punkte einmütig für unannehmbar erklärt. Der Parteivorstand wurde beauftragt, in der Obmännerkonferenz diese Anschauung zu vertreten.

w **London**, 10. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen nachstehendes Antworttelegramm des Deutschen Kronprinzen auf das namens der Bürger Londons von dem Lordmayor an den Kronprinzen anläßlich der Großjährigkeitserklärung gesandte Glückwunschtelegramm:

Mit herzlichem Danke empfing ich den Glückwunsch der Londoner City. Seien Sie versichert, daß ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit aufrichtig verbunden bin. Wilhelm, Kronprinz.

Der südafrikanische Krieg.

w **Ladysmith**, 9. Mai. General Buller erließ eine Proklamation, in der er bekannt macht, daß er alle Bewohner Natals, welche den Feind jetzt verlassen wollen, freundlich aufnehmen und sich der Interessen Aller, die sich den Civilbehörden stellen, annehmen werde, da sie eine mildere Behandlung verdienten als diejenigen, welche nach dieser Aufforderung noch länger gegen die Engländer kämpfen.

w **London**, 10. Mai. Wie Reuter meldet, sind die englischen Truppen am 9. in Welgelegen eingerückt, ohne Widerstand zu finden. Der Feind hatte nördlich des Flusses Geschütze aufgestellt, zog sich aber zurück.

w **Thabanchu**, 10. Mai. Die Buren stehen in starken Stellungen am Mequatling-Paß. Die Generale Rundle und Brabant haben verschiedene strategische Punkte besetzt, welche das Gebiet südlich der Straße von Bynburg über Ladysmith beherrscht.

w **Kimberley**, 10. Mai. Hier findet zur Zeit ein Prozeß gegen die des Aufruhrs beschuldigten Kapholländer statt. Bisher wurde gegen drei verhandelt. Der Gerichtshof sprach alle frei.

w **Laurenço-Marques**, 9. Mai. Hier verlautet aus guter Quelle, der Sitz der Regierung des Oranjefreistaates sei bereits nach Heilbron verlegt worden.

w **Laurenço-Marques**, 10. Mai. Die hiesigen Zollbehörden verweigern die Klarierung von Getreide, Fleisch, Kleidungsstücken und Schuhen, die für Transvaal bestimmt sind, da dies Kriegs-Kontrebande sei.

♁ **Frankfurt a. M.**, 10. Mai. (Telegr. Börsenbericht.) Die Börse war auch heute schwankend, doch waren Kohlenaktien wesentlich besser. Banken ruhig. Bahnen still. Deutsche Fonds schwach. Weiterhin Montanwerte behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorenz, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 11. Mai. „**Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand**". (B. 52.) Anfang halb 7 Uhr, Ende 1/4 11 Uhr.

Samstag, 12. Mai. „**Marie, die Tochter des Regiments**". (Außer Ab. 29.) Anfang 7 Uhr.

Sonntag 13. Mai. „**Der Bajazzo**". — „**Martha oder der Markt von Richmond**". (A. 52.) Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 9. Mai. „**Der Bajazzo**". — „**Cavalleria rusticana**". (Außer Ab. 10.) Anfang 1/2 8 Uhr.

Samstag, 12. Mai. „**Als ich wiederkam**". (33. Ab.-Vorst.) Anfang 1/2 8 Uhr.

Montag, 14. Mai. „**Der Biberpelz**". (34. Ab.-Vorst.) Anfang 1/2 8 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab	V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an	„	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab	N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an	„	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.01	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab	N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an	„	6.23	7.43	8.21	9.45	10.23	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab	V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35	
Karlsruhe	an	„	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26	
Baden	ab	V.	10.35	11.59 †)	11.50 D †)						
Karlsruhe	an	„	11.50	12.37	12.41						
Baden	ab	N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?)	6.36
Karlsruhe	an	„	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25
Baden	ab	N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10 *)	
Karlsruhe	an	„	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25	
Baden	ab	N.	11.52	12.22.							
Karlsruhe	an	„	12.43	1.24.							

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. *) Sonn- und Feiertags und am 15. August. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Mai, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	768	OSO	frisch	wolkig	6
Blacksod	763	O	leis. Zug	wolkenl.	9
Shields	765	NO	leicht	wolkenl.	8
Scilly	760	O	leis. Zug	wolkig	11
Isle d'Aix	759	OSO	leicht	halb bed	11
Paris	759	N	leis. Zug	wolkenl.	11
Vlissingen	759	NO	leicht	bedeckt	11
Helder	761	ONO	mäßig	bedeckt	7
Christiansund	768		still	wolkig	1
Skudesnaes	765	SSO	mäßig	bedeckt	6
Skagen	764	ONO	leicht	heiter	4
Kopenhagen	763	ONO	schwach	wolkenl.	3
Karlstad	764	NNO	mäßig	wolkenl.	2
Stockholm	762	NNO	mäßig	halb bed.	0
Wisby	763	NNO	stark	heiter	1
Haparanda	763	N	leicht	heiter	— 1
Borkum	762	ONO	mäßig	halb bed.	8
Keitum	763	OSO	mäßig	wolkenl.	6
Hamburg	761	ONO	schwach	wolkenl.	6
Swinemünde	760	NO	stark	wolkig	4
Rügenwaldermünde					
Neufahrwasser	760	NO	frisch	wolkig	4
Memel	756	NNO	schwach	wolkig	2
Münster (Westf.)	759	O	leis. Zug	bedeckt	5
Hannover	759	NO	leicht	bedeckt	4
Berlin	758	NNO	frisch	bedeckt	4
Chemnitz	758	NNW	leicht	Regen	3
Breslau	754	N	schwach	bedeckt	5
Metz	758	SSO	leicht	heiter	10
Frankfurt (Main)	756	W	leis. Zug	bedeckt	11
Karlsruhe	757	SW	mäßig	Regen	11
München	757	SW	frisch	Regen	8

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 10. Mai.

Die Luftdruckverteilung hat nunmehr völlig jene Gestaltung angenommen, wie sie für die Maikälterückfälle kennzeichnend ist. Während ein barometrisches Maximum Nordwesteuropa bedeckt, liegt über dem östlichen Europa, etwa über der Bukowina, ein Minimum; dieses verursacht im Zusammenwirken mit einigen über Mitteleuropa erkennbaren flachen Teildepressionen auf dem ganzen Festland sehr kühles Regenwetter, das voraussichtlich auch vorerst noch anhalten wird. Für später ist aber Aufklären und damit weiteres Sinken der Temperaturen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feht.	Relat. Feht. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
9. Mai nachts 9 Uhr	745,1	10,6	8,7	92	SW	wolkig	—
10. „ morg. 7 Uhr	745,4	10,0	8,2	89	SW	bedeckt	—
10. „ mitt. 2 Uhr	745,7	12,6	8,8	82	NO	bedeckt	Regen

Höchste Temperatur am 9. Mai: 14,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,5. Niederschlagsmenge am 9. Mai: 3,3.

Das Beste ist gerade gut genug

zur Pflege der so sehr empfindlichen Haut des Menschen. Zur Erhaltung eines gesunden Körpers bedarf es einer rationellen Hautpflege und giebt es hierzu kein besseres Mittel, als die von so vielen Aerzten warm empfohlene Pat. Myrrholin-Seife, welche infolge gewissenhaftester Herstellung aus nur allerbesten Rohmaterialien und des hohen Gehalts an „Myrrholin" einzig in ihrer Art dasteht. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 156

Die Wahl eines guten Kaffee-Zusatzes ist eine für jede Hausfrau wichtige Frage. Unter vielen angepriesenen Kaffeesurrogaten nimmt nach fachwissenschaftlichem Urteil Kathreiners Malzkaffee einen hervorragenden Platz ein. Dieses Fabrikat ist nach patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen und gewinnt nicht nur als ausgezeichneter Zusatz, sondern auch als Kaffee-Ersatz täglich mehr Verbreitung. Mit gewöhnlichen lose ausgewogenen Getreidekaffees darf der Kathreiner Malzkaffee nicht verwechselt werden.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 5. Mai. Karl Sahner von Mannheim, Ingenieur allda, mit Wilhelmine Lieber von hier; Friedrich König von hier, Ingenieurpraktikant in Singen, mit Elise Wolf von Heidelsheim; Karl Gyßer von Oberweiler, Maschinist hier, mit Elise Friedel von hier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wasserversorgung der Stadt Rastatt.

Der **Gemeinderat der Stadt Rastatt** vergiebt die **Herstellung der Unterführung der Rohrleitung unter der Murg bei der Badener und der Unterbrücke,** bestehend in

Erdarbeiten	270 cbm
Rammarbeiten einschließlich Pfahllieferung	160 lfd. m
Betonarbeiten	57 cbm

u. a.

Angebote mit der Aufschrift
„Murgunterführungen zur Wasserversorgung der Stadt Rastatt"
versehen, sind bis längstens

Samstag den 26. Mai, vormittags 10 Uhr,

an den Gemeinderat der Stadt Rastatt einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet um die genannte Zeit auf dem Rathause in Rastatt statt. Angebots-Formulare und Lieferungsbedingungen können gegen eine Gebühr von 1 Mk. von der Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Rastatt bezogen werden, woselbst auch die Zeichnungen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufliegen.

Rastatt, den 8. Mai 1900.

Der Gemeinderat.
Bränning.

2598.1 Becker.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825. 2594.1

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1899 ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1899.

Grundkapital	M.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1899	„	16,623,830. 08
Zinsen-Einnahme für 1899	„	655,611. 32
Prämien-Ueberträge	„	7,544,766. 58
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000. —
Kapital-Reservefonds	„	900,000. —
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,939. 61
Spar-Reservefonds	„	1,297,627. 50
	M.	40,622,775. 09
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1899	M.	8,320,558,182. —
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1899 gezahlt	„	10,693,918. 30
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt	„	195,373,997. 70
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	31,864,211. 09

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Einbruch und Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.

Karlsruhe, den 1. Mai 1900.

General-Agentur der Gesellschaft
O. Alias.

Die Agenten der Gesellschaft.

Karlsruhe: Wilh. Erd, Kaufmann.
Bretten: Friedr. Glöckler, Kaufmann.
Bruchsal: Emil Kahn, Kaufmann.
Durlach: Jul. Hochschild, Kaufmann.
Durmersheim: Karl Enderle, Waisenrichter.
Eggenstein: Carl Kollum, Kaufmann.
Ettlingen: F. Lichtenfels, Kaufmann.
Eutingen: K. A. Eucheimayer, Bard.
Forchheim: Barnabas Schröder, Landwirth.
Forst: Jos. Böser, Polizeidiener.
Graben: Carl Wenz, Schuhmachermstr.
Grünwinkel: Aug. Lieckefett, Kaufm.
Hagsfeld: Ph. Matthias, Schmiedmst.
Hambrücken: Lor. Köhler, Schmiedm.
Heidelsheim: Wilh. Hielscher, Uhrmacher.
Huttenheim: Eugen Weinmann, Zimmermann.
Königsbach: Hch. Heidenreich, Schuhmachermeister.
Kronau: Stefan Fuchs, Cigarrenm.
Leopoldshafen: August Dahlinger, Maler.
Neudorf: Aug. Herberger, Maurerm.
Odenheim: Sigmund Brand, Kaufm.
Oestringen: Jos. Groß jun., Lammwirt.
Pforzheim: Fritz Kunz, Kaufmann.
„ **Emil Dietz,** Liegenschaftsag.
Philippsburg: Franz Zimmermann, Seiler.
Rheinhausen: Pius Wittmer, Schuhmachermeister.
Reilingen: Gg. Krämer, Landwirt.
Rußheim: Ferd. Schmidt, Zimmerm.
Untergrombach: Hch. Knorr, Grenzaufseher a. D.
Waghäusel: Herm. Volz, Agent.
Weiher: Seb. Schaefer, Kaufmann.
Zeutbern: Karl Hirsch, Forstwart.

Aufruf an die Bürgerschaft.

Die studierende Jugend aller Universitäten und Hochschulen Deutschlands hat sich geeinigt, unserem unvergeßlichen ersten Kanzler bleibende, volkstümliche Wahrzeichen vaterländischen Dankes zu errichten.

Es sollen unserem Bismarck zu Ehren auf geeigneten Höhen, von wo der Blick über die herrlichen deutschen Lande schweift, gewaltige Feuerträger errichtet werden. Ueberall soll, ein Sinnbild der Einheit Deutschlands, das gleiche Zeichen erstehen, in ragender Größe, aber einfach und prunklos, auf massivem Unterbau eine schlichte Säule, nur mit dem Wappen und Wahlspruch des eisernen Kanzlers geschmückt:

Eine Bismarcksäule.

Von der Spitze der Bismarcksäulen soll aus ehernen Feuerbehältern Flammen weithin durch die Nacht leuchten, so oft unser Volk in gemeinsamer Feier seines Helden gedenkt.

Auch die Studentenschaft der Technischen Hochschule zu Karlsruhe will hinter den andern nicht zurückstehen und in der Nähe der Residenz eine Bismarcksäule errichten. Zur Förderung des Unternehmens hat sich der unterzeichnete Ausschuß gebildet, welcher, wohl wissend, daß die Studentenschaft kaum im Stande sein wird, die Kosten zur Errichtung einer Säule allein zu tragen, an alle alten Akademiker, sowie an alle, die den idealen Bestrebungen der deutschen akademischen Jugend ihr Wohlwollen entgegenbringen, die herzliche Bitte ergehen läßt, durch Geldspenden das patriotische Werk fördern zu helfen.

Die Karlsruher Studentenschaft vertraut fest darauf, daß der Ruf nicht ungehört verhallen wird, den sie an ihre Freunde und Gönner und an die Verehrer des großen Kanzlers richtet.

Zum Empfang von Beiträgen sind außerhalb der Herren des Ausschusses noch bereit: 2541.1

A. Bielefeld, Hofbuchhandlung, Marktplatz,
Müller & Gräff, Buchhandlung, Kaiserstraße 80a und die Filialen Seminarstraße 6 und Westendstraße 63,
Wilhelm Jahraus, Buchhandlung, Waldhornstraße 25,
Ernst Kundt, Buchhandlung, Kaiserstraße 144,
Franz Pecher, Hofbrennmacher, Kaiserstraße 78,
Th. Ulrici, Buchhandlung, Kaiserstraße 157,
Filiale der Rheinischen Creditbank, Waldstraße 1 und die
Expedition der „Badischen Landeszeitung, Hirschstraße 9.

Der Ausschuß für Errichtung der Bismarcksäule:

Dr. G. Binz, Rechtsanwalt und Stadtrat, Westendstraße 48, Professor **Dr. A. Boethlingk,** Südendstraße 11, Hofrat Professor **E. Brauer,** Rektor der Technischen Hochschule, Rheinbahnstraße 30. **Dr. A. Bürklin,** Excellenz, Generalintendant des Großh. Hoftheaters, Kriegsstraße 84, Professor **H. Göt,** Bismarckstraße 24, Professor **Dr. R. Goldschmit,** Lessingstraße 3a, Bürgermeister **Haas,** Ettlingen, Brauereidirektor **Stefan Moninger,** Westendstraße 44, Professor Dr. **A. v. Oechelhäuser,** Gartenstraße 25, Geh. Kommerzienrat **Offermann,** Leipzig, Oberbaurat Professor **K. Schäfer,** Westendstraße 50, **H. H. v. Volkmann,** Maler, Leopoldstraße 46, Forstmeister **Widmann,** Ettlingen, Stadtrat **A. Williard,** Sofienstraße 35.

Kurt Specht, cand. ing., Vorsitzender, Kreuzstraße 15, **Carl Bethke,** cand. arch., Kassier, Gottesauerstraße 35, **Otto Heinsheimer,** stud. electr., Schriftführer, Karlstraße 13a, **Georg Mall,** cand. arch., Ettlingerstraße 9, **Rudolf Stober,** cand. ing., Rüppurrerstraße 17, **Karl Schnetzler,** cand. electr., Rathaus.

Schwarzwald. **Wildbad** Württemberg.

Hauptsaison: Mai bis Oktober.

Seit Jahrhunderten bewährte **warme Heilquellen** gegen chronischen und acuten Rheumatismus und Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Neurasthenie, Ischias, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Leiden der Gelenke und Knochen etc. etc.

Weitere Kurmittel: **Dampf- u. Heissluft-Bäder, schwed. Heilgymnastik** (System Dr. Zander) **Elektrotherapie, Massage, Luftkuren.**

Kurpromenade, herrliche Tannenwälder, Kurorchester, Theater, Jagd, Fischerei.

Prospekte gratis durch die Kgl. Badeverwaltung oder das **Stadtschultheissenamt.**

2382.4.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur **Herstellung eines neuen Postdienstgebäudes im Bahnhof Heidelberg** sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1.	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	3044 M.
2.	Gypserarbeit	614 „
3.	Zimmerarbeit	2547 „
4.	Schreinerarbeit	1215 „
5.	Glaserarbeit	427 „
6.	Schlosserarbeit	838 „
7.	Blechnerarbeit	458 „
8.	Dachdeckerarbeit (Holzcement)	658 „
9.	Asphaltierungsarbeit	553 „
10.	Tüncherarbeit	479 „
11.	Pflastererarbeit	420 „

Plan und Bedingnisheft liegen auf diesseitigem Hochbaubureau zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe, zum Einsetzen der Uebernahmspreise daselbst abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis

Samstag den 19. Mai l. J., vormittags 10 Uhr,

mit der Aufschrift „Postdienstgebäude Heidelberg" versehen, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 2591.2.1

Heidelberg, den 9. Mai 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor II.

Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Gengenbach läßt am 2600.2.1

Dienstag den 22. Mai 1900, vormittags 8½ Uhr,

im Rathause — Ratssaal — nachstehende Holzsorten öffentlich versteigern:

Eichen	ca. 400 Stück	verschied. Klasse.
Buchen	ca. 30 „	
Tannen	ca. 1400 „	
Tannenklötze	ca. 850 „	

Alles zusammen ca. 4700 Festmeter.

Sämtliches Holz lagert an gut unterhaltenen Wegen, 1 Klm. bis höchstens 6 Klm. von der Station Gengenbach entfernt. Das Eichenholz ist sehr splintfrei und eignet sich zu Tischler-, Wagner- und Küferholz insbesondere vorzüglich. Borgfrist 6 Monate.

Die Waldhüter Späth und Maier liefern auf Verlangen Auszüge aus der Aufnahmsliste und zeigen auf Wunsch das Holz vor.

Gengenbach, den 9. Mai 1900.

Der Gemeinderat.
A. Herb.

Kilian.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. ein weißer Jagdhund mit braunen Abzeichen (männlich),
2. ein weißer Pudel (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, getötet bezw. versteigert. 2613.1

Karlsruhe, den 10. Mai 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Bei dem unterzeichneten Kommando sollen zum 1. Oktober d. Js.

4 Freiwillige

(3 Schreiber und 1 Schuhmacher) eingestellt werden. Junge Leute mit schöner Handschrift bezw. in ihrem Handwerk erfahrene Schuhmacher wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und eines Meldescheines, sowie beglaubigter Abschriften von Zeugnissen über bisherige Beschäftigung baldigst melden. 2606.2.1

Bezirks-Kommando II
Mülhausen i. E.

Bärenzwinger.

Sonntag den 13. Mai 1900,

Ausflug nach Bruchsal.

1. Bei günstiger Witterung Abfahrt hier 2⁵⁸ Uhr. Spaziergang von Untergrombach über Michaelskapelle und Eichelberg.
2. Bei ungünstiger Witterung: Abfahrt 5⁵² Uhr direkt nach Bruchsal.

Rückfahrt ab Bruchsal 11¹⁴ Uhr, Ankunft hier 11³⁹ Uhr.

Näheres im Zwinger und in der Stadtapotheke (Karlstraße 19), wo auch die Einzeichnungslisten aufliegen.

Wegen den zu treffenden Vorbereitungen wird um **baldige** Einzeichnung (wenn irgend thunlich bis Freitag abend) gebeten. 2612.1

Pianino,

kreuzsaitig, ganzer Eisenrahmen, 3chörig, 7 Octaven, Elfenbeinclaviatur, Unterdämpfung, Repetitionsmechanik mit schönem, gesangreichem Ton, ist **äußerst billig,** unter langjähr. Garantie abzugeben bei

M. Hack, Pianofortehdlg., Ecke der Kriegs- u. Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen 2611.5.1
in **Karlsruhe.**

Keine Spesen für Ladenmiete, Geschäftsführer, Buchhalter rc., daher billigste Preise.
(Auswahl unter 30 Instrumenten).

General-Vertreter

gesucht von I. Klasse, leistungsfähigen Firma. **Spezialität!** Ohne Konkurrenz. Hoher Verdienst! Nur Herren mit etwas Kapital dürfen sich um diese Stelle bewerben. Vorsprechen 2609.3.1

Hotel Germania
Donnerstag und Freitag von 10—12 und 5—7 Uhr,
Samstag von 10—12 Uhr.

Teilhaber (Christ, Dame oder Herr) mit 10—30,000 M. wird gesucht für ein rasch abzuwickelndes Geschäft bei großer Gewinnaussicht (50—100%) ohne Risiko. Erste Bankreferenzen. Gefl. Offerten sub **G. P. 207** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** 2603.2.1

Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: G. Neidlinger. 1850.—.10

Deutscher Flottenverein, Landesausschuss für das Königreich Württemberg.

Unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs.

Marine-Ausstellung zu Stuttgart

in den Räumen des Königsbaus

vom 5. bis einschließlich Montag 21. Mai 1900.

Die Ausstellung enthält Modelle sämtlicher Schiffsgattungen unserer Marine, wie Panzerschiffe, Panzerfahrzeuge, Panzerkanonenboote, große und kleine Kreuzer, Kanonenboote, Schulschiffe und Torpedofahrzeuge; ferner Modelle älterer Kriegsschiffe vom 17. Jahrhundert an, von Schnell- und Postdampfern, See- und Flußdampfern, von großen Segelschiffen und Lustjachten, Schiffseinrichtungen, Schiffsmaschinen und -Kesseln, Schiffsgeschützen, Torpedos, Seeminen und Unterseebooten; Rettungs- und Betonnungswesen, Schiffs- und Mannschafts-Ausrüstungsgegenstände, Standarten, Flaggen, Pläne, Bilder u. A.

Täglich geöffnet von vorm. 9 Uhr bis abends 10 Uhr.
Eintrittspreise: An den Wochentagen: 50 Pf. — Katalog frei,
„ „ Sonntagen: 20 Pf.
Für Schüler und Schülerinnen unter Führung der Lehrer 10 Pf.

Besucher der Ausstellung genießen auf der württemb. Staatseisenbahn mit einfacher Fahrkarte 2. oder 3. Klasse **freie Rückfahrt** bei einer Entfernung von über 20 km von Stuttgart, wenn ihre Fahrkarte in der Ausstellung abgestempelt worden ist und die Rückfahrt am Tage der Lösung der Karte erfolgt. 2387.3.1

BUCH FÜR ALLE

Beliebtes und weitverbreitetes, illustriertes Familienjournal zur Unterhaltung und Belehrung. Das „Buch für Alle" erscheint vollständig in 28 Heften 30 Pfg.

Liedertafel Karlsruhe.

Stadtgartentheater.

Mittwoch den 16. Mai 1900,
zu Gunsten des Badischen Frauenvereins:

Arnelda.

Heitere Märchenoper mit Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Otto Eick. Musik von Andreas Mohr.
(Preisgekrönt vom deutsch-amerikanischen Opernverein in Philadelphia.)

Anfang abends 8 Uhr. Ende gegen ½11 Uhr.

Preise der Plätze:
Logenplatz Mk. 2.50, Sperrsitz I. Abt. Mk. 2.— und II. Abt. Mk. 1.50, Seitensperrsitz und I. Rang Mk. 1.50, II. Rang Mk. 1.—, Stehplätze: Parterre Mk. 1.—, Galerie (Mitte) 60 Pfg., Seitengallerie 40 Pfg. Textbücher à 30 Pfg.

Der **Billetverkauf** ist in den Musikalienhandlungen von Fr. Doerr (Ritterstraße) und H. Kuntz (Kaiserstraße) sowie an der Abendkasse.

Sämtliche Billets für reservierte Plätze können, nach Abtrennung der Coupons, als Postkarten benutzt werden und sind auf denselben die Photographien der Solisten und der Theaterzettel. 2576.2.1

BERLITZ SCHOOL
Kaiserstr. 161, 3 Treppen,
Eingang Ritterstr.
Sprachlehr-Institut
für Erwachsene.
FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIENISCH, RUSSISCH etc.
Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.
Nahe an 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht und schreibt der Schüler, selbst der Anfänger, nur die zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- u. Klassenunterricht, für Herren u. Damen, am Tage und abends.
241 **Eintritt jederzeit.** 52
Prospekte gratis und franko.

Specialität:
Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke.
Haupt-Comptoir und Musterlager:
Coblenz, Schlossstr. 7,
wohin alle Anfragen zu richten sind.
Lager: Frankfurt a. M., Niedenau 15
Illustr. Preislisten gratis und franco.
379.52.45

„Grosse Modenzeitung"

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen. 378.—.1

Preis nur = 1 Mark 35 Pf. = vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung" und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung" ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung, sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstrasse 11.

150 Mark per Monat
und Provision. **Ia. Hamburger Haus** sucht an allen Orten respekt. Herren f. d. Verkauf v. **Cigarren** an Händler Wirte, Private rc. Off. u. **H. 3214** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 2604.1

Vertreter-Gesuch.

Eine **Groß-Brauerei** sucht

einen Mann

im reiferen Alter, möglichst Pensionär, welcher in Mittelbaden gut bekannt ist und welcher sich zum **Besuche der Wirtekundschaft** eignet. Interessenten belieben ihre Offerten an die Exped. ds. Bl. einzureichen unter Nr. 2596.2.1

Chirurgisch-orthopaedische Privatklinik
Dr. B. Lange,
Strassburg i. E., Poststrasse 13. Telephon 825.

Moderne Behandlung sämtlicher orthopaedischer Leiden, insbesondere der angeborenen Hüftgelenksverrenkung, hochgradigster Klumpp- und Plattfüsse, von Contracturen und Folgezuständen nach chron. Gelenkentzündungen, besonders der Hüfte, von Buckelbildungen (Kyphosen) und zahlreichen Nervenleiden, wie partiellen Lähmungen, Kinderlähmung und spastischer Gliederstarre. 1966.6.4

Die Privatanstalt liegt in bester Gegend der Stadt und enthält neben schönen luftigen Krankenzimmern, Turnsaal, **medico-mechanische Apparaten-Abteilung** (hierfür werden separate Abonnements ausgegeben), Operationssaal, Röntgenzimmer, Gipszimmer und eigene Apparaten-Werkstatt. Vorherige Anmeldungen.

Wenn ein Hund

sich fortw. kratzt, an Tischen u. Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich eigen, benütze man **Geo Doetzers Paras.-Creme** (gef. gesch. 4179). Es tötet mit unfehlbar. Sicherheit all. auf d. Hunde lebende Ungeziefer. Pr. Büchse M. 1.50 zu haben in der **Kronen-Apotheke.** 1227.—.10

Gesucht

zu besserer Familie auf 1. Juli

tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen,

das bürgerlich kochen kann. Gute Behandlung, hoher Lohn. Sich wenden unter **P. B.** an's **Marthahaus Karlsruhe.** 2599.2.1

Junges Mädchen

mit flotter Handschrift, in der doppelten Buchführung und im Korrespondieren erfahren, **sucht Stelle als Kassiererin** oder **für's Komptoir** per 1. Juni.

Gefl. Offerten erbeten an
2605.3.1 **A. Schorsch,**
Saarbrücken, Eisenbahnstr.

Für eine Nähmaschinenfabrik
wird ein mit guten Sprachkenntnissen versehener, erfahrener

Correspondent

aus der Branche gesucht. 2614.2.1

Bewerbungen unt. **L. L. 291** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.